

Neubeschreibungen, kritische Darlegungen und kurze Mitteilungen über paläarktische Curculioniden.

(Schluß.)

Von Prof. Dr. KARL A. PENECKE, Cernauti, Rumänien.

Trachyphloeus latitarsis sp. nov.

Wegen der unbewehrten Vorderschienen und der an der Basis verwachsenen Klauen in die III. Gruppe *Formaneks* oder wegen des vorne gewinkelten zweiten Abdominalsternites und der unbewehrten Vorderschienen in die VI. Gruppe *Seidlitz'* zu stellen; dem *Tr. granulatus* Seidl. und *Tr. apuanus* Sol. anzureihen, habituell aber dem *Tr. inermis* Boh. ähnlich, von ihm jedoch sofort durch die bis über die Mitte verwachsenen Klauen zu unterscheiden; durch die auffallend kurzen und breiten Tarsen sehr ausgezeichnet.

Rüssel länger als breit, im Profil betrachtet mäßig stark gekrümmt; Rüsselrücken nach vorn nur wenig verengt, breit und leicht gefurcht und von der schwach gewölbten Stirne abgesetzt; Fühlerfurchen sehr tief, bis an die fast kreisrunden, sehr flach gewölbten Augen reichend, vor der Fühlereinlenkung als tiefer Spalt innerhalb der sehr schwach vorragenden Pterygien von oben sichtbar, hinter derselben dreieckig erweitert, von oben nicht sichtbar; ihr stumpfkantiger, stark vorspringender Oberrand der Rüsselkrümmung entsprechend schwach gekrümmt, oberhalb des Oberandes der Augen, von diesem durch einen schmalen Zwischenraum getrennt, an der Rüsselbasis endigend; ihr Unterrand vor der Fühlereinlenkung dem Oberrande parallel, an der Einlenkungsstelle stumpfwinkelig nach unten gebogen, den Unterrand der Augen erreichend.

Halsschild nur wenig breiter als lang, etwas vor der Mitte am breitesten, seitlich mäßig gerundet, nach rückwärts gerundet, nach vorne ausgeschweift verengt, hinter dem Vorderrande leicht aber breit, seitlich stärker, in der Mitte schwächer eingeschnürt; sein Vorderrand schwach bogenförmig nach vorn vorgezogen, schmaler als der sehr schwach zweibuchtige Hinterrand; der Länge nach schwach, querüber stärker gewölbt; längs der Mittellinie mit einem kaum merklichen, vorne und hinten verkürzten, fadenförmigen Mittelkiele ausgestattet. Flügeldecken elliptisch, etwa eineinhalbmals so lang wie zusammen breit und etwa eineinhalbmals so lang wie der Halsschild, längs der Naht bis weit hinter die Mitte nur sehr flach gewölbt, dann sehr stark nach abwärts gekrümmt, ihr Absturz senkrecht auf die Bauchfläche gerichtet; fein punktiert-gestreift, die Punktgrübchen der Streifen durch das Integument verhüllt; die breiten Intervalle querüber sehr schwach gewölbt. Das Integument dem des *Tr. inermis* ähnlich; die Beschuppung besteht aus hellbraunen (erdfarbenen), auf den Halsschildflanken und der Brust helleren, sehr kleinen, annähernd isodiametrischen, schwach gewölbten Schuppen, die so dicht aneinander stehen, daß sie den Untergrund völlig verhüllen; die Bebor-

stung besteht aus sehr kurzen, haarförmigen Börstchen, die auf dem Halsschilde gleichmäßig verteilt und ziemlich dicht stehend steil aufgerichtet sind; auf den Flügeldeckenintervallen sind sie einreihig angeordnet, auf dem vorderen Teile der Flügeldecken nach rückwärts niedergedrückt und dadurch schwer sichtbar; hinter der Mitte richten sie sich allmählich auf und werden dadurch namentlich auf dem Flügeldeckenabsturz deutlich sichtbar; sie werden hier auch etwas länger, bleiben aber immer noch kürzer als ein Intervall breit ist; sie folgen ziemlich dicht aufeinander. Auch auf dem Rüsselrücken befinden sich sehr kurze (noch kürzere als die des Halsschildes), aufstehende, schwach nach rückwärts gerichtete Börstchen.

Auf der Unterseite sind die drei Thorakalsternite ähnlich der Oberseite, aber heller (weißlich) beschuppt; das Abdomen ist unbeschuppt, aber kurz, niederliegend behaart und ziemlich dicht feinkörnig skulptiert. Das zweite Abdominalsternit ist breit, nur wenig schmaler als das erste und breiter als das dritte und vierte zusammen, sein Vorderrand stumpfwinkelig gegen das erste Sternit vorgezogen. Die Beine sind sehr kräftig, plump, die Schenkel stark verdickt, mit sehr kleinen, anliegenden, hellen Schuppenhärchen ziemlich dicht bedeckt. Die Schienen besitzen einen fast geraden Außen- und einen schwach doppeltbuchtigen Innenrand, sind distal beiderseits schwach erweitert und mit einem Kranz kurzer, starrer, heller Börstchen ausgestattet, im übrigen ziemlich dicht, kurz, schräg abstehend behaart. Die Tarsen sind kurz, aber auffallend breit; das erste Glied dreieckig, distal doppelt so breit wie lang, das zweite eben so breit aber nur halb so lang, ein queres, beiderseits zugespitztes Blättchen bildend; das dritte Tarsenglied ist sehr groß, bedeutend breiter als die zwei ersten, tief zweilappig gespalten, etwas breiter als lang. Das Klauenglied überragt das dritte Glied um weniger als die Länge des letzteren beträgt. Die Klauen klein, gekrümmt, bis über die Mitte miteinander verwachsen.

Länge: 3 mm.

Nach einem von Merk l auf dem Schar-Dagh (Ost-Rumelien) erbeuteten Stücke meiner Sammlung beschrieben.

Pachycerus (Rhabdorhynchus) armeniacus sp. nov.

Leicht kenntlich an dem nur auf den Flanken deutlich, auf der Scheibe undeutlich gekörnten Halsschilde, den nur nahe der Basis gekörnten Flügeldecken und dem verhältnismäßig langen Fühlerschafte.

Schwarz, die Fühler distal und die Tarsen, namentlich das Klauenglied dunkel braunrot. Oberseits sehr fein, staubartig behaart; die Halsschildscheibe seitlich von einer weißen, scharf sich abhebenden Seitenbinde begrenzt, die aus längeren, dicht angeordneten, quergelagerten Haaren gebildet wird; auf den Flügeldecken mit kleinen, weißen Sprenkeln unregelmäßig und schütter besetzt. Unterseits länger, ziemlich dicht, anliegend weiß behaart; Hinterbrust und Abdomen mit deutlichen Kahlpunkten. Rüsselrücken, Stirne

und Scheitel, Halsschild und Flügeldecken sehr dicht und fein punktiert, die Zwischenräume der Punkte fein runzelig-körnig erhaben, die ganze Oberseite daher matt, auf der Halsschildscheibe erheben sich einzelne dieser Runzeln etwas stärker und bilden namentlich auf der vorderen Hälfte eine schütterere, undeutliche Körnelung, deren Körner aber viel kleiner und flacher sind als die glänzenden Körner der Halsschildflanken; außerdem sind der feinen Grundpunktierung des Halsschildes etwas größer, tiefer eingestochene Punktgrübchen ziemlich zahlreich eingesprengt.

Rüssel mehr als doppelt so lang wie breit, parallelseitig, schwach gekrümmt, von der Stirne durch einen schwachen Quereindruck abgesetzt; sein Rücken seitlich stumpfkantig begrenzt, innerhalb der beiden Seitenkanten mit je einer seichten Längsfurche, die so breit sind wie der zwischen ihnen liegende Mittelstreifen; dieser in seiner basalen Hälfte eben, von der Rüsselmitte an durch eine Mittelfurche zweigeteilt. Fühlerfurchen sehr tief, scharfkantig begrenzt, im Grunde glatt, an der unteren Augenecke endigend. Augen schmal-mandelförmig, ihre Längsachse fast senkrecht auf die Rüsselachse gestellt, ihr Oberrand und die obere Hälfte des Vorderrandes von kurzen, etwas abstehenden, dichten, weißen Wimperhaaren gesäumt. Stirne so breit wie der Rüssel, mit der Rüsselbasis einen stumpfen Winkel bildend, querüber wenig gewölbt, hinten in den hochgewölbten Scheitel allmählich übergehend, vorne mit einem kleinen, tief eingedrückten Mittelgrübchen. Fühler dick und kurz, der keulenförmige Schaft distal so breit wie ein Auge in seiner größten Breite, so lang wie die drei ersten Geißelglieder zusammen, daher relativ etwas länger als bei seinen meisten Gattungsgenossen; Geißel an ihrer Basis fast so breit wie der Schaft an seiner Spitze, das erste Glied so lang wie distal breit, das zweite eben so breit, aber etwas kürzer, daher schwach quer, die folgenden bedeutend kürzer, allmählich etwas an Breite zunehmend, die letzten doppelt so breit wie lang, das siebente dicht an die große, spindelförmige Keule angeschlossen und so breit wie diese an ihrer Basis; die vorne zugespitzte Keule fast so lang wie das zweite bis siebente Geißelglied zusammen und in ihrem nahe der Mitte, an der Basis ihres zweiten Gliedes gelegenen Querschnitt kaum eineinhalbmals so breit wie die Schaftspitze; die feine Bogenlinie, die auf der Vorder-(Ober-)Seite der Keule bei *Pachycerus* und *Rhabdorrhynchus* verschieden deutlich entwickelt auftritt und ein keilförmiges Basalstück äußerlich vom ersten Gliede der Fühlerkeule abtrennt und das von Reitter nach meiner Meinung fälschlich als ein achttes Geißelglied bezeichnet wurde, ist nur schwach angedeutet.

Halsschild so lang wie an seiner Basis breit; Hinterecken rechtwinkelig, von hier in sehr flachem Bogen nach vorne wenig verengt, seitlich hinter dem Vorderrande leicht eingeschnürt, querüber ziemlich stark, der Länge nach kaum gewölbt, sein Basalrand 2-buchtig, in der Mitte stumpfwinkelig vorgezogen. Hinterkörper zylindrisch, Flügeldecken bis weit hinter die Mitte parallel-

Neubeschreibungen, kritische Darlegungen und kurze Mitteilungen usw. 209

seitig, dann allmählich gegen hinten verengt, an der Spitze schmal abgerundet, am Nahtende etwas klaffend, vor der Spitze mit einem seitlich stärkeren Quereindrucke, der eine sehr flache Antapikalbeule hinten umgrenzt, etwas breiter als die Halsschildbasis, mit flach verrundeten Schulterecken; sehr fein punktiert-gestreift, die Streifen linienförmig, kaum vertieft, die langen und schmalen, ziemlich dicht aufeinander folgenden Punktgrübchen derselben von der Basis nach hinten allmählich an Länge und Tiefe abnehmend, gegen die Flügeldeckenspitze hin fast ganz verschwindend. Hinterbrust länger als der Mittelbrustdurchmesser und länger als der Interkoxalfortsatz des ersten Abdominalsternites zwischen den Hinterhüften. Beine kräftig, die 3 ersten Tarsenglieder mit wohlentwickelter gelber Bürstensohle; das zweite Glied kürzer als das erste, ein wenig breiter als lang, die Lappen des dritten Gliedes so lang wie das zweite; Klauenglied sehr kräftig, länger als das zweite und dritte Glied zusammen, Klauen bis gegen die Mitte verwachsen.

Länge: 10 mm, größte Breite 3·5 mm.

Das der Beschreibung zu Grunde liegende Stück erwarb ich vor Jahren nebst anderen kleinasiatischen Käfern vom Insektenhändler Kelecsenyi als *Lixus* sp. mit der Fundortangabe: Armenischer Taurus, Mokus. (Mokus oder Moks liegt am Südfuße des Gara-Gebirges, der östlichsten Kette des armenischen Taurus im Süden des Wan-Sees nahe der Grenze von Armenien und Kurdistan.)

Larinus (Larinus) lucidirostris sp. nov.

Sehr ausgezeichnet durch seinen in beiden Geschlechtern vollkommen zylindrischen, ungekielten, fein punktierten, glänzenden, schlanken Rüssel; in Größe, Körperform, Skulptur von Halsschild und Flügeldecken und Integument dem *L. sturnus* Schall. ähnlich, von ihm durch die Rüsselform und Skulptur verschieden und wegen des schlanken Rüssels an *L. afer* Gyll. und *L. Schönherri* Cap. anzureihen.

Schwarz, Fühler und Tarsen braunrot. Rüssel etwas dünner als die Vorderschenkel, zylindrisch, vollkommen ungekielt, in beiden Geschlechtern schon von der Wurzel an glänzend, glatt, nur fein punktiert; beim Manne von Halsschildlänge, vollkommen gerade, beim Weibe durch die starke Verlängerung des Apikalteiles bedeutend länger und an der Fühlereinlenkungsstelle schwach gebogen; Basalteil in beiden Geschlechtern gleichlang, etwa von halber Halsschildlänge; Apikalteil beim Manne etwas kürzer als der Basalteil, die Fühlereinlenkungsstelle daher etwas vor der Rüsselmittle, beim Weibe beinahe um ein Drittel länger als der Basalteil, die Fühler daher hinter der Mitte des Rüssels eingelenkt. Die Punktierung des Rüssels ist eine doppelte und besteht aus sehr feinen, mäßig dicht angeordneten Pünktchen, denen etwas größere, längliche Punkte eingesprengt sind; letztere fehlen auf dem Apikalteile fast vollständig, sind auf dem Rücken des Basalteiles sehr viel kleiner und stehen schütterer als auf dessen Flanken; hier werden sie zwischen

dem Augenvorderrande und der Fühlereinlenkung größer und zahlreicher, rücken dichter aneinander und ihre Zwischenräume bilden sehr feine, fadenförmige Längsrünzeln, auffallenderweise beim Weibe stärker als beim Manne; zwischen den beiden Fühlerwurzeln befindet sich auf dem Rüsselrücken ein kleines, längliches Mittelgrübchen. Fühlerfurchen tief, gleichbreit, fast gerade schräg nach hinten und unten ziehend, an der Rüsselbasis endigend und hier nur durch einen schmalen Steg getrennt. Fühler schlank, Schaft distal nur wenig verdickt; erstes Geißelglied nicht ganz doppelt so lang wie distal breit, das zweite um ein Drittel länger als das erste, die folgenden bedeutend kürzer, allmählich an Länge ab-, an Breite zunehmend; das letzte bedeutend breiter als lang, dicht an die spindelförmige, vorne zugespitzte Keule angeschlossen, an seinem distalen Ende so breit wie die Basis der Keule. Stirne eben, etwas schmaler als die Rüsselbasis, vorne mit einem kleinen Mittelgrübchen; so wie der Scheitel, ebenso fein wie der Rüssel, aber etwas dichter punktiert, mit wenig größeren, runden, eingesprengten Punktgrübchen.

Halsschild an seiner Basis bedeutend breiter als lang, mit spitzwinkligen Hinterecken, von hier nach vorne schwach gerundet, stark verengt; der Vorderrand kaum halb so lang wie der Hinterrand, durch eine leichte Einschnürung von der Scheibe abgesetzt, fein und dicht, etwas gröber als der Scheitel punktiert und hinter der Abschnürungslinie des Vorderrandes mit mäßig großen, tief eingestochenen, runden Grübchen ziemlich dicht besetzt. (Halsschildform und Skulptur der des *L. sturnus* sehr ähnlich.) Flügeldecken zusammen breit-elliptisch, in Umriß und Wölbung denen des *L. sturnus* gleichend, ihre Punktstreifen jedoch feiner, die Punktgrübchen derselben kleiner, aber dichter aufeinander folgend. Das Integument des Käfers dem des *L. sturnus* gleich.

Länge: 13—13½ mm.

Vaterland: Armenischer Taurus (Bitlis). (Sammlung des Deutschen Entomologischen Institutes, Berlin.)

Plinthus Mihóki sp. nov.

Wegen des gekielten, beiderseits des Kieles mit einem Diskaleindruck versehenen, auf den Flanken gekörnten Halsschildes, der starken Punktstreifen der Flügeldecken und des einfach punktierten, nicht gekörnten ersten Abdominalsternites an *Pl. Tischeri* Germ. anzureihen, von ihm aber verschieden durch sehr grobe Punktstreifen der Flügeldecken (noch gröber als bei *Pl. Sturmii* Germ., dem er in Größe und Körperumriß gleicht) und infolgedessen viel schmalere Flügeldeckenintervalle, die kaum so breit sind wie die Streifen und von denen die ungeraden viel stärker erhaben und länger, nur wenig kürzer als bei *Pl. setosus* Rtt. beborstet sind.

Braunschwarz mit braunroten Fühlern und Tarsen; oberseits mit sehr kleinen, isolierten, gelben Schüppchen bedeckt, hinter der Mitte auf den Flügeldecken mit einer schmalen, aus weißen, dicht aneinanderschließenden Schüppchen gebildeten Querbinde, die durch

die erhabenen Intervalle unterbrochen wird; diese außerdem mit gelben, distal verbreiterten, vorne niederliegenden, hinten aufgerichteten Börstchen ziemlich dicht besetzt, die viel zahlreicher und länger als bei *Pl. Tischeri* und nur wenig kürzer als bei *Pl. setosus* sind.

R ü s s e l gleichmäßig gekrümmt, so lang wie der Halsschild, mit einem feinen, fadenförmigen Mittelkiele, der vom Stirngrübchen bis zur Rüsselspitze reicht und beiderseits von je einem ähnlichen, hinten etwas verkürzten Seitenkielchen begleitet wird; zwischen dem Mittel- und je einem Seitenkielchen eine Reihe tief eingedrückter, ovaler, großer Punktgrübchen; außerhalb der Seitenkielchen und innerhalb der Oberkante der Fühlerfurchen je eine Doppelreihe solcher Grübchen, die schmalen Stege zwischen diesen Grübchen fein, scharf eingestochen punktiert. **S t i r n e** mit tiefem, länglichem Mittelgrübchen, so wie der Scheitel unpunktiert, schütter gelb beschuppt, der Scheitel mit einem feinen Mittelkiel als Fortsetzung des Mittelkiels des Rüssels jenseits des Stirngrübchens.

H a l s s c h i l d verhältnismäßig schmal, so lang wie in der Mitte breit, mit sehr hohem und scharfem Mittelkiele, neben demselben vor der Mitte mit je einem starken Diskaleindrucke, dicht und grob, grubig (fast so grob wie *Pl. Sturmi*, aber dichter) punktiert, die schmalen Zwischenstege auf der Scheibe runzelig erhaben, auf den Flanken mit deutlichen Körnern besetzt. **F l ü g e l d e c k e n** an der Basis gemeinsam flach-bogenförmig ausgerandet, mit sehr breiten Punktstreifen und relativ schmalen Intervallen, die kaum so breit sind wie die Streifen; die Punktstreifen werden durch tiefe, ovale, große Grübchen (ähnlich wie bei *Pl. Sturmi* oder *Pl. Megerlei* Panz.) gebildet; die die aufeinanderfolgenden Grübchen trennenden Stege sind nur wenig schmaler als sie selbst und zu niedrigen Querrunzeln erhaben, die sich teilweise auf die Flügeldeckenintervalle fortsetzen; die abwechselnden (ungeraden) Flügeldeckenintervalle stark (gerundet, nicht kielförmig) erhaben, das erste Intervall verbindet sich an der Flügeldeckenspitze mit dem Seitenrande, das dritte mit dem neunten, dazwischen endet frei das rückwärts verkürzte fünfte und siebente; das fünfte, das kürzeste, endet plötzlich, breit abgerundet in der halben Höhe des Flügeldeckenabsturzes, die Antapikalbeule bildend; das siebente Intervall verflacht an seinem Ende und spitzt sich zu, die Antapikalbeule seitlich und hinten umfassend.

P r o s t e r n u m ähnlich der Halsschildscheibe skulptiert und beschuppt; **M i t t e l -** und **H i n t e r b r u s t** unbeschuppt, sehr fein, mikroskopisch chagriniert, mit flachen, rundlichen, auf der Mittelbrust kleineren, auf der Hinterbrust größeren Punktgrübchen schütter besetzt, in denen je ein kurzes, niederliegendes, gelbes Börstchen wurzelt. **A b d o m i n a l s t e r n i t e** ebenso chagriniert und matt mit Ausnahme des mittleren, glänzenden Teiles des Analsternites, das erste Sternit ähnlich der Hinterbrust, jedoch mit kleineren, noch flacheren Grübchen besetzt, das zweite, dritte und vierte sowie die

Seitenteile des Analsternites ebenso schütter wie das erste Sternit, aber fein punktiert; in den Grübchen des ersten, und den Pünktchen der folgenden Sternite wurzelt wie auf der Hinterbrust je ein kurzes, niederliegendes, nach hinten gerichtetes, gelbes Börstchen.

Länge: 8 mm.

Von Herrn Otto Mihók noch in der Vorkriegszeit im Bihar auf dem Alunul mic in einem Stücke gesammelt und mir gütigst überlassen.

Hypera Moczarskii sp. nov.

Eine *Hypera* aus der Verwandtschaft der *H. tessellata* Hbst.; mit dieser in der Größe übereinstimmend, unterscheidet sie sich durch fast bis zum Grunde gespaltene Schuppen der Flügeldecken, längsstreifige Zeichnung und viel schlankere Gestalt; durch letztere erinnert sie, abgesehen von den verrundeten Schultern, lebhaft an *Phytonomus elongatus* Payk.

Pechschwarz mit rotbraunen Fühlern, Schienen und Tarsen. Mäßig dicht, den Untergrund nicht vollständig deckend rostbraun und hell aschgrau beschuppt und außerdem auf den Flügeldecken mit kurzen, nach rückwärts gekrümmten, hellen, nicht gereihten Börstchen besetzt, die auf der vorderen Flügeldeckenhälfte kürzer und dem Untergrunde fast angeschmiegt, nach rückwärts, namentlich auf dem Flügeldeckenabsturz, allmählich etwas länger werden und sich deutlicher aufrichten. Die Beschuppung von Kopf und Halsschild wird auf dem Kopfe aus kürzeren, auf dem Halsschilde aus etwas längeren einfachen Schuppenhaaren gebildet, die auf der Stirne und einem schmalen Mittelstreifen auf dem Halsschilde von heller Farbe nach rückwärts, im übrigen auf der Halsschildscheibe schräg nach hinten und innen gelagert sind, letztere sind bis auf je eine helle Seitenrandbinde von dunkler Farbe. Auf den Flügeldecken besteht die Beschuppung aus fast bis zum Grunde gespaltenen, nur an der Basis verbundenen Doppelhaaren gleichenden Schuppen, von denen die hellen etwas größer sind als die dunkeln; beide zusammen bilden die längsstreifige Flügeldeckenzeichnung. Hell beschuppt sind die zwei hinteren Drittel der drei ersten Intervalle (doch bleibt die Nahtkante, die beiden Mittelstreifen trennend, dunkel), das erste Drittel des vierten bis sechsten Intervalles bis dorthin, wo die Mittelbinden beginnen, ferner das achte und zehnte Intervall, deren helle Längsbinden rückwärts durch wenige dunkle Gitterflecke unterbrochen werden, die auf dem achten nach vorne bis gegen die Mitte reichen, auf dem zehnten auf das letzte Drittel beschränkt bleiben. Auch der Seitenrand der Flügeldecken selbst ist schmal hell beschuppt. Alles übrige ist dunkel (rostbraun) beschuppt. Die gesamte Zeichnung ist keine grelle, einerseits weil zwischen den zarten Schuppen überall der schwarze Untergrund durchblickt und andererseits sich stellenweise zwischen die hellen einzelne dunkle Schuppen und umgekehrt einmischen.

Rüssel in beiden Geschlechtern gleich gestaltet, parallelseitig, schwach gekrümmt, auf dem kurzen, etwas kürzer als breiten

Apikalteile kahl, glatt und glänzend, nach rückwärts schütter und fein punktiert; der Basalteil matt, dicht und fein, etwas rauh punktiert und behaart, mit Andeutung eines Mittelkiesels. Fühlerfurchen tief, bis an den Vorderrand der Augen reichend und im hinteren Teile, entsprechend der distalen keulenförmigen Verdickung des Fühlerschaftes verbreitert und vertieft; im Grunde glatt, ein kurzes Stück vor dem Augenvorderrande fein und dicht, etwas rauh punktiert, bis hinten oben und unten scharfkantig begrenzt. Fühlerschaft gerade, zurückgelegt den Vorderrand der Augen erreichend, schlank, im letzten (distalen) Drittel keulenförmig verdickt. Die Fühlergeißel schlank, ohne die Keule etwas länger als der Schaft; das erste Glied schlank-kegelförmig, mehr als doppelt (fast dreimal) so lang wie an seinem distalen Ende breit, das zweite dem ersten gleichgestaltet, aber etwas kleiner; die folgenden Geißelglieder etwas schmaler als das zweite an seinem distalen Ende, kaum merklich nach vorne an Länge ab-, an Breite zunehmend; das dritte noch sehr wenig länger als breit, das letzte (siebente) schwach quer. Die Fühlerkeule groß, schlank-spindelförmig, beiläufig so lang wie die vier letzten Geißelglieder zusammengenommen. Die Stirne nur sehr wenig schmaler als die Rüsselbasis, so wie diese skulptiert und behaart. Die Augen groß, mandelförmig, nicht über die Kopfwölbung vorgewölbt.

Der Hals schild breiter als lang, in der Mitte am breitesten, seitlich gerundet, (stärker als bei *H. tessellata*), nach vorne etwas mehr als nach hinten verengt, knapp vor den Hinterecken etwas eingeschnürt, diese dadurch rechtwinkelig; seine Scheibe der Länge und Quere nach gleichmäßig gewölbt, dicht und fein, etwas rauh, gröber als die Stirne punktiert. Flügeldecken in beiden Geschlechtern mit in regelmäßigem Bogen breit verrundeten Schultern, ohne Andeutung einer Schulterecke und eines Schulterhöckers, zusammengenommen beim Weibchen verkehrt-eiförmig mit der größten Breite hinter der Mitte, nicht ganz doppelt so lang wie breit (9 : 5), beim Männchen viel schlanker, hinter der Schulterrundung bis hinter die Mitte fast parallelseitig, dann gemeinsam verrundet, etwas mehr als doppelt so lang wie breit (9 : 4), punktiert gestreift, die wenig vertieften Streifen aus dicht aufeinander folgenden, scharf eingestochenen, runden, nur wenig in die Länge gezogenen, mäßig groben Punktgrübchen gebildet, in denen je ein kleines, sie nicht überragendes, helles Börstchen wurzelt; die Intervalle, breiter als die Streifen, querüber nur sehr schwach gewölbt.

Auf die Vorderbrust setzt sich über Halsschildflanken die Skulptur der Halsschildscheibe fort. Der Mesosternalfortsatz, nicht vor die Mittelhüften vorgewölbt, ist zungenförmig, nach hinten allmählich verengt, hinten abgerundet. Die Hinterbrust und das erste Abdominalsternit beim Weibchen fein und ziemlich schütter punktiert, glänzend, das zweite Sternit etwas dichter, die folgenden, namentlich das Analsternit, noch dichter und allmählich feiner punktiert, daher matt, alle ihrer Punktierung entsprechend, mit kurzen, zarten, rostbraunen, angeschmiegt Haaren besetzt; beim Männ-

chen ist die Hinterbrust und das erste Abdominalsternit gemeinsam seicht muldenförmig eingedrückt und, namentlich erstere gröber und dichter als beim Weibchen skulptiert, die Zwischenräume der Punkte schwache Querrunzeln bildend. Die Beine mäßig lang und mäßig schlank, die drei ersten Tarsenglieder mit vollständiger Sohlenbürste.

Von Herrn Emil Moc z a r s k i, Wien, in vier Stücken (1 ♂ und 3 ♀) bei Volo in Thessalien gesammelt und ihm in alter Freundschaft gewidmet.

Notaris granulipennis Tourn.

Tournier beschrieb in den Annalen der Belgischen Entomologischen Gesellschaft, 1874, XVII, 94, aus der Türkei ohne weitere Fundortangabe einen *Notaris granulipennis*, der dem *N. bimaculatus* F. nahestehend, von ihm sich im Wesentlichen durch viel gröbere Körnelung der Flügeldecken, sehr grobe, zusammenfließende Punktierung des Halsschildes und breiteres letztes Geißelglied der Fühler, das sich dicht an die Keule anschließt unterscheidet; auch sollen die Punktstreifen den Flügeldecken fehlen.

Die beiden Monographen der *Notarini*: Faust (Bull. Moscou 1882, LVII, 151) und Zumpt (Coleopt. Centralbl. 1929, III, 224) ziehen den *N. granulipennis* Tourn. als Skulptur-Aberration zu *N. bimaculatus* F., weil, wie ich glaube, ihnen die Tourniersche Art, die selten zu sein scheint, nicht vorlag und sie auf den Flügeldecken etwas gröber skulptierte *N. bimaculatus* dafür hielten. Reitter (F. germ. V, 203) trennt beide Formen spezifisch unter Angabe der Tournierschen Trennungsmerkmale und zwar, wie ich glaube, mit Recht und gibt „Breslau“ als Fundort an.

Ich siebte in der nächsten Umgebung von Cernauti (Bukowina) am mit *Scirpus silvestris* bewachsenen Ufer eines Quelltümpels gleich nach der Schneeschmelze zwei *Notaris*, das Weibchen vor zwei Jahren, das Männchen heuer (vielfaches Nachsuchen während der dazwischen liegenden Zeit war fruchtlos), aus dem angeschwemmten, nassen Geniste, die so auffallend von *N. bimaculatus* durch die von Tournier und Reitter angegebenen Unterschiede sich unterscheiden, daß sie unmöglich als aberrante Exemplare dieser Art betrachtet werden können. Sie sind nicht nur durch diese Merkmale sehr ausgezeichnet, sondern unterscheiden sich außerdem durch abweichenden Flügeldecken-Umriß und sehr auffällig durch die Skulptur der Unterseite.

Von *N. bimaculatus* liegt mir ein großes Vergleichsmaterial vor, das aus Westpreußen, Anhalt, den Donauauen bei Wien, dem Nistru-Tal an der Nordgrenze der Bukowina und aus Transbaikalien (Werchne Udinsk) sowie in einzelnen Stücken aus verschiedenen dazwischen liegenden Fundorten stammt. Die Skulptur von Halsschild und Flügeldecken schwankt in bescheidenem Maße in ihrer Stärke auch bei Stücken vom selben Fundorte; jedoch keines meiner Stücke erreicht nur annähernd die grobe Skulptur der zwei Czerno-

witzer Exemplare. Völlig abgeriebene *N. bimaculatus* erscheinen auf den Flügeldecken scheinbar gröber gekörnt als solche mit intaktem Integumente. Die Körner der Flügeldeckenintervalle des *N. bimaculatus* sind stark abgeplattet, dicht aneinander stehend, häufig seitlich miteinander verbunden, so daß bei Besichtigung des Käfers schräg von oben und hinten die Intervalle leicht quengerunzelt erscheinen; auf einem Intervall stehen meist je vier Körner in einer Querreihe. Bei *N. granulipennis* sind die Körner nicht nur fast doppelt so groß, sondern auch weniger abgeplattet und zeigen keine Neigung zur seitlichen Verbindung und zur Anordnung zu Querreihen. Außer den von Tournier angegebenen Unterschieden: viel breiteres siebentes Geißelglied, viel größere und tiefer eingestochene Punktgrübchen des Halsschildes mit zu Längsrünzeln zusammenfließenden Zwischenräumen, fast doppelt so grobe Körnung der Flügeldecken mit viel undeutlicherer (nicht fehlender) Streifung besitzt *N. granulipennis* noch folgende Merkmale:

Der Rüssel ist in beiden Geschlechtern etwas schlanker und sein Apikalteil um wenig länger. Die Punktierung von Rüssel und Stirne ist bei gleicher Stärke als wie bei *N. bimaculatus* etwas schütterer, beide daher glänzender; auch besitzen selbst beim Männchen die Punkte des Rüsselrückens keine längsreihige Anordnung und ihre Zwischenräume bilden keine leichten Längskiele wie bei *N. bimaculatus*. Der Halsschild ist seitlich etwas weniger stark gerundet. Auffallend ist der abweichende Flügeldeckenumriß. Bei *N. bimaculatus* überragt die bogenförmig ausgebuchtete Flügeldeckenbasis seitlich die Basis des Halsschildes, die Schulterecken, der Anlage nach rechtwinklig sind kurz abgerundet und treten seitlich über die Halsschildhinterecken vor; bei *N. granulipennis* sind Halsschild- und Flügeldeckenbasis annähernd gleich lang, die Schulterecken sind in viel flacherem, aber längerem Bogen abgerundet und treten seitlich nicht über die Halsschildhinterecken vor; dadurch wird der seitliche Umriß der Flügeldecken verändert: bei *N. bimaculatus* verlaufen die beiden Seitenränder der Flügeldecken fast geradlinig und unter sich parallel bis hinter die Mitte, bei *N. granulipennis* divergieren sie hinter den lang und flach verrundeten Schulterecken etwa bis zur Mitte; der Umriß des Hinterkörpers ist daher ein gestreckt-elliptischer mit weniger breit abgestutzter Basis. Sehr auffällig und auf den ersten Blick ersichtlich ist die verschiedene Skulptur der Unterseite beider Arten, vor allem die der Hinterbrust und der beiden ersten Abdominalsternite, was mich in erster Linie bestimmt, beide Formen als verschiedene Arten zu betrachten. Bei *N. bimaculatus* sind die Hinterbrust und die beiden ersten Abdominalsternite relativ fein (etwas feiner als die Halsschildscheibe) punktiert, die scharf eingestochenen Punktgrübchen stehen ziemlich dicht, ihre ebenen Zwischenräume sind so groß wie ihr Durchmesser oder etwas kleiner, auf den Flanken namentlich der Abdominalsternite rücken die Grübchen näher aneinander und ihre Zwischenräume zeigen eine Tendenz zur Runzelbildung; Hinterbrust

und Bauch erscheinen dadurch ziemlich matt. Bei *N. granulipennis* sind die Punktgrübchen nicht nur doppelt so groß, sondern auch weiter voneinander entfernt (um mehr als ihren Durchmesser), ihre Zwischenräume zeigen auch auf den Flanken keine Tendenz zur Runzelbildung und bleiben glatt und eben, wenn die Grübchen auch hier etwas näher aneinander rücken; Hinterbrust und Bauch erscheinen daher glänzend. Auch die drei letzten Sternite sind bei *N. granulipennis* zwar gröber, aber schütterer punktiert, glänzender. Bei beiden Arten ist das dritte und vierte Sternit gleich dem ersten und zweiten, das Analsternit etwas feiner, aber viel dichter punktiert.

Meine beiden Tiere sind dunkelschwarzbraun, nicht tief-schwarz, wie Reitter angibt, gefärbt.

Orthochaetes subgen. nov. *Styphlidius*.

In einer Bestimmungssendung griechischer Rüssler des Herrn Dr. Max Beier, Wien, lag mir von den Jonischen Inseln (Levkas, Kephallonia, Korfu) zahlreich ein Käfer vor, den ich für unbeschrieben hielt, als einer neuen Untergattung des Genus *Orthochaetes* Germ. angehörig betrachtete und als *Orthochaetes (Styphlidius) globosus* sp. nov. zurücksandte. Freund Emil MoczarSKI machte mich dann darauf aufmerksam, daß die Art bereits von Reitter als *Adexius corcyreus* (Deutsch. Ent. Z. 1884, 120) beschrieben und später (Wiener Ent. Z. 1899, 10) in die Gattung *Orthochaetes* (Subgen. *Styphlus*) versetzt wurde. Schilsky nahm in seine „Bestimmungstabelle für die Bagoinen“ (Die Käfer Europas XLIV, Nürnberg 1907) die Art nicht auf, weshalb ich sie übersehen hatte.

Der Käfer gehört zu den *Styphlini* und ist mit *Orthochaetes* am nächsten verwandt, jedoch nicht nur habituell durch seine kurze, gedrungene Gestalt, die ihn der Gattung *Trachysoma* Pen. ähnlich macht, sondern auch durch den Bau seiner Schienen so wesentlich von den übrigen, schlanken *Orthochaetes*-Arten verschieden, daß ich mich veranlaßt sehe, für ihn ein eigenes Subgenus zu errichten:

Orthochaetes subgen. *Styphlidius*, Fühlergeißel siebengliedrig; Flügeldecken hochgewölbt, nur wenig länger als zusammen breit, Hinterkörper dadurch breit verkehrt-eiförmig, fast kugelig, tief gefurcht, Intervalle schmal, rippenförmig, die alternierenden (die ungeraden) mit einer Reihe langer, steil aufgerichteter Borstenhaare; Schienen auf der Außenfläche dicht und lang, schräg abstehend beborstet, die Börstchen überragen die Außenkante der Schiene und bilden einen Borstenkamm fast von der Breite der Schienen.

Die Beine von *Or. corcyreus* sind kurz, aber sehr kräftig, Schenkel ohne Spur einer distalen Einengung, ihr Unterrand bis zur äußersten Spitze geradlinig verlaufend, ihr Oberrand bogenförmig gekrümmt, der Scheitel des Bogens annähernd in der Mitte gelegen; Vorder- und Mittelschienen breit und etwas flachgedrückt, in der Mitte am breitesten, schwach einwärts gekrümmt, ihr Innenrand schwach doppelbuchtig, ihr Außenrand gerundet erweitert, ihre Vorderfläche dicht mit an ihrer Spitze gekrümmten, schräg nach

abwärts gerichteten, weißen Börstchen abstehend behaart; die Börstchen haben fast die Länge der größten Schienenbreite und bilden längs der Außenkante der Schiene einen dichten Borstenkamm, der die Schiene in ihrer Breite fast zu verdoppeln scheint; kurz vor dem distalen Ende der Schiene, beiläufig in einer Entfernung, die gleich ist der Länge der zwei ersten Tarsenglieder zusammengenommen, endet der Borstenkamm plötzlich. Bei nicht sorgfältig gereinigten Tieren haften zwischen den Borsten, namentlich zwischen denen des Borstenkammes, Erdteilchen, die einen dunklen, opaken Saum vortäuschen, der plötzlich vor der Schienenspitze mit einer zahnförmigen Ecke zu enden scheint. Die Hinterschienen sind schwächer komprimiert, ihr Innen- und Außenrand geradlinig, von der basalen Erweiterungsstelle an gleichbreit, auch ihre Außenfläche und ihr Außenrand ist ähnlich, jedoch schwächer als an den Vorder- und Mittelschienen beborstet.

Ceuthorhynchus albosignatus Rtt. (nec Gyll.) und *C. cognatus* Rtt. (nec Schltz.)

Ceuthorhynchus albosignatus Reitter (Faun. germ. V, 160) ist eine ganz andere Art als *C. albosignatus* Gyll. Letztere ist eine schwarzbeinige Art mit schwarzen Tarsen (nur das letzte Tarsenglied ist öfters, nicht immer, etwas aufgehellt und dunkel rostbraun gefärbt) und mit stark reduzierter weißer Zeichnung, dem *C. pallidicornis* Bris. (*C. 4-signatus* Stierl.) sehr nahe stehend. (Vergleiche Schultze D. E. Z. 1896, 290). Reiters *albosignatus* ist nach der Fußnote auf Seite 160, die besagt, daß der von Formánek als *C. cognatus* versandte Käfer *C. albosignatus* sei, *Ceuthorhynchus cognatus* Schltz., der von Tyl (Entom. Blätter 1914, X, 6) fälschlich mit *Ceuth. austriacus* Bris. identifiziert wurde. *Ceuth. cognatus* Schltz. ist übrigens ein *Thamiocolus*, was mir auch von Freund Hans Wagner, der die Schultzesche Type gesehen hatte, bestätigt wurde. Er findet sich häufig in Gesellschaft des selteneren *C. dimidiatus* Friv. in der Nord-Bukowina, im Gebiete zwischen Prut und Nistru, auf *Nonnea pulla* DC. Laut brieflicher Mitteilung wurde er auch von Formánek auf der gleichen Nährpflanze und in der gleichen Gesellschaft in Mähren gesammelt.

Es ist daher in Reiters „Fauna germanica“ V, S. 160, *C. albosignatus* Gyll. in *C. cognatus* Schltz. zu verbessern und in die fünfte Gruppe der Untergattung *Hadroplontus* zu versetzen. Statt *C. cognatus* Schltz., muß es heißen *C. austriacus* Bris. und der fehlende *C. albosignatus* Gyll. wäre nach *C. 4-punctatus* Stierl. einzuschalten. Bezugnehmend auf die „Fauna germanica“ Reiters ist demnach die Synonymie folgende:

C. cognatus Schultze, D. 1879, 317.

albosignatus Reitter, Faun. germ. V, 160.

C. austriacus Brisout, Ab. V, 462.

cognatus Reitter, Faun. germ. V, 160.

C. pallidicornis Bris. A. 1860, 337.

4-punctatus Stierl.; Reitter, Faun. germ. V, 161.

C. albosignatus Gyll. 517; Schultze, D. 1896, 290.

(In der Faun. germ. fehlend.)

Ceuthorhynchus thlaspiophilus Pen. ♂.

Ich beschrieb im Col. Centralbl. III, 143, nach einem einzelnen Weibchen eine mit *Ceuthorhynchus Roberti* Gyll. nahe verwandte Art als *C. thlaspiophilus*, die sich von ihm hauptsächlich durch schlankere Beine mit stärker gezähnten Schenkeln und schlankeren Tarsen unterscheidet. Sie lebt auf Brachäckern, Feldrainen u. dgl. auf *Thlaspi arvense* L. Seither traf ich die Art an mehreren Orten der Bukowina auf derselben Pflanze, jedoch stets nur in geringer Anzahl an, darunter auch Männchen.

Der Bau des männlichen Abdomens, der in der Gruppe des *C. pleurostigma* Mrsh. für jede Art charakteristische Merkmale bietet, (vergl. l. c. 138 ff.) ist bei *C. thlaspiophilus* von dem von *C. Roberti* wesentlich verschieden, wenn er auch gewisse Analogien aufweist, so die hinten wulstförmig erhabene, den Hinterrand des Sternites überragende seitliche Begrenzung der Analgrube und die einfachen Hinterränder des dritten und vierten Sternites. Die Analgrube ist aber viel kleiner und flacher und reicht vom Hinterrande des Analsternites, nach vorne allmählich verflachend, nur bis zur Mitte des Sternites, bei *C. Roberti* bis zum Vorderrande; die hinten wulstartig erhabene, den Hinterrand des Sternites etwas überragende seitliche Begrenzung der Grube ist entsprechend der weniger weit nach vorne ausgedehnten Grube viel kürzer und es fehlt dem Wulste die dichte, braungelbe Tomentierung, die für *C. Roberti* so charakteristisch ist; er ist bei *C. thlaspiophilus* auch dichter als seine Umgebung, aber wie diese weiß beschuppt. Demnach wäre in meiner Bestimmungstabelle (l. c. 140) zum Absatze 14 (II) ergänzend hinzuzufügen: Analgrube des ♂ nur bis zur Mitte des Analsternites reichend, ihre seitliche Begrenzung hinten wulstartig erhaben, wohl dichter als ihre Umgebung, aber wie diese weiß beschuppt.

Ceuthorhynchus ilvensis sp. nov.

Dem *Ceuthorhynchus atomus* Boh. nahe verwandt, von ihm durch etwas bedeutendere Größe, schütterer, aber gröber und tiefer punktierten, relativ längeren Halsschild mit schwächeren Seitenhöckern, vor allem aber durch die niedrigen, die Seitenkontur der Flügeldecken nicht überragenden Schulterhöcker verschieden; bei der Betrachtung senkrecht von oben sind die Schulterhöcker kaum wahrnehmbar und die Flügeldecken besitzen zusammen einen elliptischen Umriß mit der größten Breite in der Mitte, von wo sie sich nach vorne in flachem Bogen bis zur Basis verengen; erst bei schräger Betrachtung von oben und der Seite werden die Schulterhöcker als stumpfe Vorragungen nahe der Basis des achten Inter-

valles deutlich. (Bei *C. atomus* überragen die kräftigen Schulterhöcker, wie bei den meisten Ceuthorrhynchen, bei senkrechter Ansicht von oben die Seitenkontur der Flügeldecken; diese besitzen dann ihre größte, oder fast ihre größte Breite nahe der Basis im Querschnitte der Schulterhöcker und ihr Umriß verläuft von hier nach hinten bis zur Mitte parallelseitig oder nur kaum merklich divergierend.)

Schwarz, Fühlerschaft gegen sein distales Ende, Fühlergeißel und die Lappen des dritten Tarsengliedes dunkel braunrot. Rüssel (♀) gleichmäßig bogenförmig gekrümmt, beiläufig so lang wie Kopf und Halsschild zusammen, Apikalteil glatt, Basalteil mit sechs nach vorne sich abschwächenden Punktreihen, die durch sehr feine, fadenförmige Längskielchen getrennt werden (diese Reihen deutlicher, ihre Punkte tiefer als bei *C. atomus*). Fühler schlank, die Längenverhältnisse der einzelnen Geißelglieder zu einander ähnlich wie bei *C. atomus*, aber die Geißel als Ganzes relativ etwas länger, auch das letzte (siebente) Glied noch etwas länger als breit (bei *C. atomus* etwas breiter als lang); auch die große, spindelförmige Keule etwas gestreckter als bei *C. atomus*, namentlich ihr erstes Glied länger (länger als die folgenden zusammen). Stirne querüber eben, fein und dicht punktiert und sehr kurz abstehend behaart, ihre etwas nach rückwärts geneigte Behaarung greift auch auf die Rüsselbasis über.

Halsschild nur wenig kürzer als breit, mit breiter, das vordere Drittel einnehmender, horizontaler Abschnürung; Schulterhöcker niedrig, bei senkrechter Betrachtung des Halsschildes von oben seine Seitenkontur nicht überragend, mäßig fein, tief und scharf eingestochen punktiert, die glatten, glänzenden Zwischenstege der Punkte nur wenig schmaler als der Durchmesser der letzteren (bei *C. atomus* ist der Halsschild feiner und dichter punktiert, die schmalen Zwischenstege schwach runzelig erhaben, die Halsschildscheibe dadurch matter); von der Basis bis gegen die Mitte reicht eine sehr seichte Längsdepression, die mit kleinen, weißen Schuppenhärcchen schütter besetzt ist; im übrigen ist die Halsschildoberfläche ähnlich wie die Stirne, aber mit schräg nach vorne geneigten, sehr kurzen, abstehenden Härcchen besetzt, die auf den Zwischenstegen der Punktgrübchen in äußerst kleinen Pünktchen wurzeln. Flügeldecken zusammen breit elliptisch mit sehr niedrigen, die Seitenkontur der Flügeldecken nicht überragenden Schulterhöckern, ohne vorragende Antapikalbeule, tief punktiert-gestreift; die Intervalle kaum breiter als die Streifen, querüber leicht gewölbt und durch eingedrückte Bogenlinien schuppig skulptiert, die inneren Intervalle, (1—8) mit je einer Reihe kleiner, in ziemlich weiten Abständen aufeinanderfolgenden Körnchen; alle Intervalle wie bei *O. atomus* mit einer medianen Längsreihe aufstehender, etwas nach rückwärts geneigter, dicht aufeinanderfolgender weißer Börstchen besetzt, die mindestens so lang sind wie ein Intervall breit.

Unterseite schütter mit kleinen, weißen Schüppchen bedeckt, die aber auf der Mittelbrust außerhalb der Mittelhüften so

dicht aneinanderrücken, daß sie den Untergrund fast vollständig verhüllen. Analsegment (♀) ohne Grube. Schenkel ungezähnt; Klauen gespalten.

Länge: 1·8—1·9 mm.

Nach zwei weiblichen, vom Mt. Capanne auf Elba stammenden Stücken beschrieben.

Baris Novaki sp. nov.

Eine *Baris* der Gruppe der *B. scolopacea* Germ., etwas an *B. spoliata* Boh. erinnernd, jedoch schon durch die dicht beschuppten Halsschildseiten stark abweichend. Glänzend, pechschwarz, die Seiten- und Hinterränder der Flügeldecken, Beine und Fühler heller (dunkel braunrot), teilweise mit weißen, länglichen Schuppen verschiedener Größe bedeckt.

Rüssel beiläufig von Halsschildlänge, stark gekrümmt, sein Apikalteil gegen die Spitze hin allmählich verbreitert, an ihr am breitesten; Apikalteil glatt, Basalteil längs der Mitte schütterer, an den Seiten dichter, fein gereiht-punktiert, von der Stirne durch eine Querdepression und eine feine, scharf eingeschnittene Linie abgegrenzt. Stirn und Scheitel in einer Flucht stark gewölbt, sehr fein und sehr zerstreut punktiert, ihr Untergrund jedoch nicht so glänzend wie der des Halsschildes, da er äußerst fein (bei 30maliger Vergrößerung erst erkennbar) und dicht punktiert ist.

Halsschild beiläufig so lang wie breit, bis weit vor die Mitte parallelseitig, dann gegen die seichte Abschnürung hinter dem Vorderrande gerundet-verengt; Hinterwinkel rechteckig, Basalrand doppelbuchtig, mäßig fein und mäßig dicht (dichter und gröber als bei *B. spoliata*), scharf eingestochen punktiert, mit punktfreier, spiegelnder Mittellinie; Halsschildscheibe, der Länge und Quere nach nur flach gewölbt, kahl, die Halsschildflanken weiß beschuppt, die Schuppen länglich, distal verbreitert und gerundet abgestutzt, quer, nach oben gerichtet gelagert, nach aufwärts an Größe zunehmend und über den Seitenrand der Halsschildscheibe übergreifend, hier eine innen scharf begrenzte Randbinde bildend. Flügeldecken an der Basis so breit wie die Halsschildbasis, kaum doppelt so lang wie zusammen breit, von der Basis bis weit hinter die Mitte parallelseitig; querüber sehr flach, noch flacher als der Halsschild gewölbt, der Länge nach bis weit hinter die Mitte eben mit einer seichten Querdepression an der hinteren Grenze ihres vordersten Drittels, mit deutlicher Schulter-, ohne Antapikalbeule; ihre feinen, scharf eingeschnittenen Streifen von den auf ihrem Grunde befindlichen länglichen Punkten randlich nicht gekerbt; die Intervalle ein-, das dritte und fünfte unregelmäßig zweireihig punktiert, die Pünktchen ziemlich dicht aufeinanderfolgend und auf den äußeren Intervallen, vom sechsten an, in die Quere gezogen, wodurch diese leicht quengerunzelt erscheinen; in jedem Pünktchen wurzelt je ein weißes, den der Halsschildflanken ähnliches Schüppchen, die, nach rückwärts gelagert, so klein sind, daß sie mit ihrer Spitze den Fußpunkt des

nächstfolgenden nicht erreichen; auf dem dritten Intervalle sind sie jedoch größer, so groß wie die der Randbinde des Halsschildes, überragen sich und bilden von der Basis des Intervalles an bis hinter dessen Mitte eine dicht beschuppte Längsbinde, an deren hinteres Ende sich seitlich auf dem zweiten und auf dem vierten und fünften Intervalle je ein aus gleichgroßen Schuppen gebildeter Längsfleck anschließt; zusammen eine von den schmalen Nahtintervallen unterbrochene, halbmondförmige, nach hinten offene Querbinde bildend.

Das Pygidium, die ganze Unterseite und die Schenkel ähnlich den Halsschildflanken mit weißen, isolierten Schüppchen ziemlich dicht besetzt, die auf der Vorderbrust und den Seitenstücken der Mittel- und Hinterbrust etwas größer sind und dadurch dichter gelagert scheinen; auf dem Abdomen nehmen sie nach rückwärts allmählich an Größe ab, auf dem Pygidium sind sie am zartesten.

Länge: $3\frac{1}{2}$ mm.

Von Herrn Peter Novak (Split) bei Evora (Portugal) gesammelt und ihm in alter Freundschaft gewidmet.

Bradybatus inermis Pen. ♂.

Ich beschrieb in der Wiener Entomologischen Zeitung, Bd. XLIII, S. 3 (1926), nach einem weiblichen, aus Albanien stammenden Stücke einen *Bradybatus* unter obigem Namen, der habituell dem *Br. Creutzeri* Germ. und *Br. subfasciatus* Gerst. ähnlich, sich von diesen durch ungezähnte Vorderschenkel unterscheidet, so wie durch den nach vorne viel stärker als bei *Br. Creutzeri* verjüngten, längeren und glänzenden Apikalteil des Rüssels des ♀. Seither lernte ich auch das Männchen dieser Art kennen. Es unterscheidet sich vom Männchen des *Br. Creutzeri*, abgesehen von den ungezähnten Vorderschenkeln, durch den Rüsselbau in ähnlicher Art wie das Weibchen, nur weniger auffällig. Der Rüssel des männlichen *Br. inermis* besitzt gleichfalls einen mehrfach gefurchten Basalteil und einen bis zur Spitze punktierten Apikalteil, doch sind die Furchen des Basalteiles, namentlich die beiden mittleren, viel tiefer; daher auch die sie trennenden Kiele höher und schärfer; der Apikalteil ist gröber und tiefer punktiert, stärker nach vorne verjüngt und etwas länger, daher auch der ganze Rüssel etwas länger als bei *Br. Creutzeri*; bei diesem ist er etwa eineinhalbmals so lang als an seiner Basis, der Fühlereinsenkungsstelle, breit (die vorragenden Oberkiefer nicht mitgemessen), bei *Br. inermis* fast zweimal so lang, und an seiner Spitze ist er nur wenig mehr als ein halbmals so breit als an seiner Basis. In der Färbung und Behaarung stimmen alle Tiere, die ich bis jetzt sah, mit dem albanischen Stück überein.

Die Art ist im südöstlichen Europa ziemlich weit verbreitet und wohl bisher mit dem habituell ähnlichen *Br. Creutzeri* vermenget worden. Ich besitze ein Pärchen vom Maklen-Passe in Bosnien (leg.

Hilf) und ein von Montandon gesammeltes Männchen aus dem Berlad-Tale in der Moldau; er wurde auch von Baron Hormuzachi in seinem Garten in Cernauti (Bukowina) in einem weiblichen Stück erbeutet. In der Leonhard'schen Sammlung des Deutschen Entomologischen Institutes Berlin-Dahlem ist die Art vertreten von Trjevna in Bulgarien (leg. Hilf) und von Orsova (leg. Hilf) und Herkulesbad (leg. Winkler) im Banat.

Tychius cupricolor sp. nov.

Von der Größe und der Gestalt des *T. meliloti* Steph. und des *T. bicolor* Bris.; von ersterem durch ungezähnte Vorderschienen des Männchens und wie bei *T. bicolor* gestalteten, aber etwas kürzeren und kräftigeren Rüssel, von beiden Arten durch die Färbung und sein Integument verschieden, das dem der Arten der Gruppe des *T. tibialis* Boh. und dem des *T. rufipennis* Bris. gleicht, an welcher letzteren *T. cupricolor* in meiner Bestimmungstabelle (Koleopt. Rundsch. X. 1. Wien 1922) anzureihen wäre, von dem er sich aber durch geringere Größe, seitlich viel weniger gerundet erweiterten, nach hinten viel weniger verengten Halsschild, weniger gewölbte, bis weit hinter die Mitte parallelseitige Flügeldecken mit kräftigen Schulterbeulen sowie durch die Färbung unterscheidet.

Pechschwarz, Apikalteil des Rüssels, Fühlerschaft und proximale Hälfte der Fühlergeißel, die hintere Partie der Flügeldecken, Schienen und Tarsen bräunlichrot; auf den Flügeldecken reicht die rote Färbung des Chitinskeletts verschieden weit, meist bis über die Mitte, nach vorn und geht ohne scharfe Grenze allmählich in die pechschwarze des Basalteiles über. Das Integument der Oberseite besteht aus distal zugespitzten, hellen Schuppenhaaren, ähnlich denen des *T. rufipennis* und *T. tibialis*, und besitzt namentlich auf dem Halsschild einen ausgesprochenen Kupfer- oder Messing-schimmer; die Schuppenhaare sind mäßig dicht angeordnet, jedoch nicht so dicht, daß nicht überall zwischen ihnen der Untergrund durchblicken würde; die Tiere erscheinen dadurch viel dunkler als der dicht beschuppte *T. bicolor*, mit dem sie in der Färbung des Chitinskeletts übereinstimmen*). Die Schuppenhärcchen sind auf dem Halsschild quer gegen die Mitte, auf den Flügeldeckenintervallen nach hinten gerichtet und reihig angeordnet, die Streifen vollständig frei lassend; die in den länglichen Punktgrübchen der letzteren wurzelnden zarten Härcchen sind dem Untergrunde völlig angeschmiegt und so kurz, daß ihre Spitzen den Fußpunkt der nächstfolgenden nicht erreichen.

Rüssel an der Basis stark, gegen die Spitze allmählich schwächer gekrümmt, beim ♂ kaum von Halsschildlänge, beim ♀

*) Ich gab in meiner Bestimmungstabelle (l. c.) an, daß ich noch keine schwarzschienigen *T. bicolor*, deren Vorkommen Brisout angibt, gesehen hätte; seither sah ich zahlreiche Exemplare, größtenteils von östlichen, griechischen und kleinasiatischen Fundorten.

etwas länger als dieser, von der Basis zur Spitze in der Breite sehr wenig, in der Höhe stark verjüngt, an der Basis höher als breit; er macht daher von oben betrachtet einen schlanken, von der Seite betrachtet einen plumpen Eindruck; der rote Apikalteil kurz, beim ♂ etwa eineinhalbmal, beim ♀ etwas mehr als zweimal so lang als an seiner Basis breit (die Fühler daher in beiden Geschlechtern weit vor der Mitte, beim ♂ nahe der Rüsselspitze, eingelenkt); glänzend, fast kahl, nur seitlich und unterseits mit sehr kurzen, schräg abstehenden, nach vorne geneigten Härchen schütter besetzt; der schwarze Basalteil fein gereiht-punktiert, ziemlich dicht mit nach rückwärts gelagerten, denen des Integumentes der übrigen Oberseite gleichgestalteten Schuppenhaaren besetzt. Fühlerschaft in seiner distalen Hälfte keulenförmig verdickt, Fühlergeißel (ohne Keule) so lang wie der Schaft; ihr erstes Glied gestreckt, mehr als doppelt so lang als an seinem distalen Ende breit, hier nur wenig schmaler als der Schaft an seiner Spitze, fast so lang wie das zweite bis vierte Glied zusammen; das zweite Glied wie alle folgenden sehr kurz, viel schmaler als das erste, beiläufig so lang wie breit; die folgenden an Länge etwas ab-, an Breite stark allmählich zunehmend, das siebente doppelt so breit wie lang und fast so breit wie das erste an seinem distalen Ende. Keule breit-eiförmig, stumpf zugespitzt, fast halb so lang wie die Geißel. Stirne vom Rüssel nicht abgesetzt, so breit wie dieser an seiner Basis, ziemlich dicht mit nach hinten gelagerten Schuppenhaaren wie die Rüsselbasis bekleidet. Der Scheitel mit etwas kleineren, nach vorne gelagerten Schuppenhaaren bedeckt, die an einer den Hinterrand der nur schwach vorgewölbten Augen tangierenden Linie mit den nach hinten gelagerten Schuppen der Stirne zusammenstoßen.

Halsschild wenig breiter als lang, in der Mitte am breitesten und hier etwas schmaler als die Flügeldecken zwischen den Schultern, nach vorne etwas mehr als nach hinten gerundet verengt, mit schmalem, nur unscharf abgesetztem Kragen; mäßig stark gewölbt, fein, ziemlich dicht punktiert und anliegend ziemlich dicht beschuppt, die Schuppenhärchen schräg gegen die Mitte und nach hinten gerichtet. Flügeldecken an der Basis etwas breiter als die Halsschildbasis, letztere von den sehr deutlichen Schulterhöckern seitlich überragt, von hier an bis weit hinter die Mitte parallelseitig, querüber mäßig gewölbt, fein, aber scharf eingeschnitten, bis zur Spitze gleichstark punktiertgestreift, im Grunde der Streifen mit länglichen, dicht aufeinanderfolgenden Punktgrübchen. Wie oben angegeben tomentiert.

Die Unterseite dichter als die Oberseite mit kürzeren, aber breiteren weißen Schuppen bedeckt. Die männlichen Beine ohne sekundäre Geschlechtsauszeichnungen.

Länge: 2—2 $\frac{1}{2}$ mm.

Es liegen mir mehrere aus dem Lykischen Taurus stammende Stücke und ein mit den Kleinasiaten vollständig übereinstimmendes ♂ von Volo in Thessalien vor.

Tychius oedemerus sp. nov.

Dem *T. bicolor* Bris. in Größe, Gestalt und Färbung sehr ähnlich, von ihm durch etwas schlankeren Rüssel, etwas breitere Schuppen der Oberseite, wodurch der Unterschied zwischen den helleren, kürzeren und breiteren Schuppen des ersten Flügeldeckenintervalles von denen der übrigen Intervalle, der ja auch bei *T. bicolor* nicht sehr groß ist, fast vollständig schwindet, vor allem aber durch den Bau der männlichen Vorderbeine verschieden und durch letzteren sehr ausgezeichnet.

Pechschwarz, Fühler, Beine, Apikalteil des Rüssels und hintere Partie der Flügeldecken gelbrot, dicht hell gelbgrau beschuppt mit etwas hellerem Nahtstreifen.

Rüssel des ♂ etwas länger als der Halsschild, schlank, an der Basis bogenförmig, gegen vorne mit allmählich abnehmender Stärke gekrümmt, in der distalen Hälfte fast gerade, in der Breite gegen die Spitze nur wenig, in der Höhe viel stärker verjüngt, an ihr nur halb so hoch als an der Basis; der kahle, rote Apikalteil gut doppelt so lang wie an seiner Basis breit, etwas stärker als der Basalteil nach vorne der Breite nach verjüngt; der schwarze Basalteil, soweit dies die dichte Beschuppung erkennen läßt, punktiert gestreift, von der seiner Breite gleich breiten Stirne nicht abgesetzt, so wie die übrige Oberseite mit länglichen, distal abgestutzten Schuppen dicht bedeckt; diese nach rückwärts gelagert und etwas kleiner als die des Halsschildes und der Flügeldecken; der stark gewölbte Scheitel gleichfalls dicht mit ähnlichen, jedoch etwas schmälere, nach vorne gelagerten Haarschuppen bedeckt, die in einer scharf markierten, den Hinterrand der Augen tangierenden Querlinie mit den Schuppen der Stirne zusammenstoßen; die Augen die Kopfwölbung, wie bei *T. bicolor*, nicht überragend, jedoch merklich kleiner. Im Baue der Fühler mit *T. bicolor* übereinstimmend. Desgleichen in der Gestalt und den Dimensionsverhältnissen von Halsschild und Flügeldecken, im Integumente jedoch abweichend; während bei *T. bicolor* das Integument von Halsschild und Flügeldecken (mit Ausnahme des ersten Intervalles der letzteren) aus schmalen, linearen, distal etwas verjüngten, etwa dreimal so langen als breiten Schuppen besteht, sind bei *T. oedemerus* die Schuppen der Oberseite bei gleicher Länge sehr deutlich breiter; es vermindert sich daher der Unterschied zwischen den heller gefärbten, nur etwas kürzeren Schuppen des ersten Intervalles und denen der übrigen Oberseite. Die ganze Unterseite dicht mit etwas kürzeren, aber breiteren, rein weißen Schuppen bekleidet.

Die Vorderschenkel des ♂ stark verdickt, ihre Oberkante bogenförmig aufgewölbt, die Unterkante bis zur apikalen Ausrandung leicht konkav und am Beginne der letzteren eine scharf rechtwinkelige, zahnartige Ecke bildend, weder befranst noch bewimpert. Die Mittelschenkel etwas weniger verdickt, die Hinterschenkel normal mit stumpfwinkelig an den Apikalausschnitt anstoßender Unter-

Neubeschreibungen, kritische Darlegungen und kurze Mitteilungen usw. 225

kante. Die Vorder- und Mittelschienen breiter und stärker nach innen gekrümmt als bei *T. bicolor*, mit auffällig starken Enddornen.

Länge: 2—2½ mm.

Es liegen mir drei von Herrn Peter Novak (Split) von Evora (Portugal) mitgebrachte ♂♂ der neuen Art vor, die durch ihre ödematosen Vorderschenkel sich von dem im übrigen sehr ähnlichen *T. bicolor* auffällig unterscheidet. Das mir unbekannte ♀ dürfte, falls, wie ich vermute, der Beinbau eine sekundäre männliche Geschlechtsauszeichnung ist, der des *T. armatus* Tourn. vergleichbar, schwieriger von *T. bicolor* zu unterscheiden sein; die Unterschiede dürften in den geringen Verschiedenheiten des Integumentes, den etwas kleineren Augen und per analogiam in einem schlankeren und längeren Rüssel bestehen.

Tychius baldshuanus sp. nov.

Eine neue Art aus der Gruppe des *Tychius Grenieri* Bris., die im östlichen (asiatischen) Teile des paläarktischen Faunengebietes durch mehrere Arten vertreten, durch ihr aus zweierlei Elementen zusammengesetztes Schuppenkleid sehr ausgezeichnet ist; es besteht aus schmalen, distal meist zugespitzten Haarschuppen von dunklerer (gelber bis brauner) Färbung, die das Grundtoment bilden und aus sehr breiten, distal abgerundeten, längs der Mitte vertieften, weißen Muschelschuppen, die teils einzeln dem Grundtamente eingesprengt, teils, sich dachziegelförmig überlagernd, zu unregelmäßigen Sprenkeln oder Flecken verdichtet sind und die bei einigen asiatischen Arten (z. B. bei *T. Kuschakewitschi* Faust) über die Schuppen des Grundtomentes prävalieren und sie bei einzelnen Individuen auf den Flügeldecken fast ganz verdrängen. Die neue Art steht der letztgenannten und dem *T. turanensis* Faust nahe, fällt aber schon durch ihre bedeutendere Größe (4 mm gegen 2½—3 mm) auf und unterscheidet sich durch schlankeren, flacher gekrümmten Rüssel und durch viel breiteren, seitlich viel stärker gerundeten Halsschild, sowie (wenigstens nach dem mir vorliegendem Vergleichsmaterial) durch schwarze Schenkel.

Pechschwarz, mit gelbrotem Apikalteile des Rüssels, gelbroten Fühlern, Schienen und Tarsen, Oberseite dicht, seidenschimmernd braungelb und weiß beschuppt.

Rüssel beim ♂ von Halsschildlänge, nach vorne gleichmäßig in Höhe und Breite stark verjüngt; sein Basalteil nur sanft bogenförmig gekrümmt, sein Apikalteil fast gerade, dieser dreimal so lang als zwischen den Fühlern breit; der ganze Rüssel schon an der Basis schlanker und weniger stark gekrümmt als bei den beiden vorher genannten Arten, und der Apikalteil relativ länger, die Fühler daher nicht so nahe der Rüsselspitze eingelenkt. (Bei *T. Kuschakewitschi* ist der Apikalteil nicht ganz doppelt, bei *T. turanensis* wenig mehr als doppelt so lang wie breit.) Der rote Apikalteil kahl und glatt; den schwarzen Basalteil bedecken dicht gelbe und weiße, in der Form nicht verschiedene, nach rückwärts gelagerte

Haarschuppen, die sich auf der Stirne fortsetzen und an einer den Hinterrand der Augen tangierenden Querlinie mit den nach vorne gelagerten des Scheitels zusammenstoßen und hier sich kammartig erheben. Fühler schlank, mit schmaler, gestreckter Keule, nicht von denen der verwandten Arten abweichend. Augen flachgewölbt, kaum die Kopfwölbung überragend.

Halsschild breiter als lang, seitlich gerundet, etwas vor der Mitte am breitesten und hier nur wenig schmaler als die Flügeldecken zwischen den Schultern; nach vorne etwas stärker, nach hinten etwas schwächer gerundet verengt, die Hinterwinkel daher stumpfwinkelig; vorne mit nur sehr undeutlich abgesetztem Kragen, gleichmäßig, mäßig stark gewölbt, dicht und fein, vom Integumente verhüllt, punktiert. (Bei den beiden zum Vergleiche herangezogenen Arten ist der Halsschild weit vor der Mitte am breitesten und hier viel schmaler als die Flügeldecken zwischen den Schultern, nach vorne stark gerundet, nach hinten viel schwächer und fast geradlinig verengt, die Hinterwinkel daher fast rechteckig.) Flügeldecken breiter als die Halsschildbasis, mit deutlichen, gerundeten Schulterhöckern, von den Schultern bis weit hinter die Mitte parallelseitig, querüber mäßig gewölbt, auf dem Rücken längs der Naht in den zwei ersten Dritteln eben, dann mit sanfter Rundung schräg zur Nahtspitze abgesenkt, fein, hinten etwas tiefer punktiert gestreift, die Streifen durch das Integument mehr oder weniger verhüllt.

Das Integument der Oberseite besteht auf dem Halsschild aus linearen, distal abgestutzten Schuppen von bräunlichgelber, längs der Mitte weißer Farbe; letztere bilden eine hinten verbreiterte, seitlich unscharf abgegrenzte Mittelbinde und sind nur um Weniges kürzer und breiter als die bräunlichgelben. Auf den Flügeldecken besteht das Integument aus Schuppen zweierlei Art: bräunlichgelbe, denen des Halsschildes ähnliche, jedoch etwas längere und schmalere, distal zugespitzte Haarschuppen bilden das Grundtoment; diesem sind nur wenig länger als breite, distal breit abgerundete, längs der Mitte eingesenkte, weiße Muschelschuppen eingesprengt; auf den beiden Nahtintervallen sind letztere allein entwickelt, eine helle Nahtbinde bildend, die jedoch nach außen nur unscharf abgegrenzt ist, weil die weißen Muschelschuppen stellenweise über den ersten Streifen übergreifen. Auf den übrigen Intervallen sind die weißen Schuppen teils einzeln dem Grundtamente eingesprengt, teils, namentlich auf dem fünften Intervalle, auf den Schulterhöckern und hinter ihnen auf dem achten Intervalle, sich dachziegelartig überdeckend, zu Längsgruppen vereint. Die in den Punkten der Streifen wurzelnden Haarschuppen sind von denen des Grundtomentes nicht verschieden; die Muschelschuppen sind dem Untergrunde dicht angepreßt, die Haarschuppen des Grundtomentes gleichfalls nach hinten gelagert, jedoch nicht vollständig dem Untergrunde angeschmiegt. Die ganze Unterseite ist dicht mit kreideweißen Schuppen bekleidet, die etwas kleiner als die Muschelschup-

pen der Oberseite und längs der Mitte kaum eingesenkt sind; auf den Abdominalsterniten mit Ausnahme des letzten bilden sehr kurze, etwas aufgerichtete, stiftchenförmige Schüppchen je eine schütterere, nicht ganz regelmäßige Querreihe. Die Schenkel sind ziemlich dicht mit niederliegenden, kleinen, weißen Haarschuppen, die Schienen mit etwas abstehenden Schuppenhaaren bekleidet.

An den männlichen Beinen fehlen sekundäre Geschlechtsauszeichnungen.

Länge: 4—4 $\frac{1}{3}$ mm.

Baldshuan: Mt. Karategin (H a u s e r).

Kurze Mitteilungen.

1. *Barypithes Gabrieli* Pen. und *Tropiphorus moldavicus* Pen. wurden von Herrn Anton von G e b h a r d t (Dómbóvár, Ung.) im Retiezat-Gebirge in der Südwestecke Siebenbürgens aufgefunden.
2. *Omius latifrons* Pen., vom Wechsel, dem Grenzgebirge Niederösterreichs und der Steiermark beschrieben, sammelte Herr Dir. Jan R o u b a l bei Levice in der Slowakei.
3. Von *Phytonomus fornicatus* Pen., den ich nach einem Stück aus der Umgebung von Cernauti (Czernowitz) beschrieb, fand sich ein zweites Stück gleicher Herkunft in der Sammlung des Herrn Konstantin Freiherrn von H o r m u z a c h i (Cernauti). Ein weiteres befindet sich in der Sammlung des Zoologischen Staatsmuseums in Hamburg aus Kalocsa (Ungarn, Klein-Kumanien). Beide Stücke stimmen vollständig mit meiner Type überein.
4. *Ceuthorhynchus hungaricus* Bris. lebt auf *Cerinth minor* L. in Gesellschaft des *C. ornatus* Gyll. Nordbukowina: Zastavna und Crisceatec am Nistru. Letztere Art ist auf *Cerinth* viel häufiger (mitunter zahlreich) als auf *Echium*.

Berichtigung.

Im ersten Teil der Arbeit ist auf Seite 93, Zeile 3 des Textes von oben, nach dem Wort „betrachtete“ statt des Beistrichs das Wort „und“ einzuschalten.

Auf Seite 106 ist in der Fußnote statt „nicht näher“ zu setzen: „mit. Anführungszeichen“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [21_1935](#)

Autor(en)/Author(s): Penecke Karl Alphons Borromäus Josef

Artikel/Article: [Neubeschreibungen, kritische Darlegungen und kurze Mitteilungen über paläarktische Curculioniden. \(Schluss.\). 206-227](#)